

Professorin Waltraud Pustal erzählte, warum das Pfullinger Kloster 1461 Nonnen aus Brixen aufnahm GEA 19.12.2025

Klarissen flohen vor Verfolgung

Es ist lange her, genauer gesagt 564 Jahre, und doch weiß man dank einer schreibfreudigen Pfullinger Klarisse vieles über die Flucht von 31 Nonnen aus Brixen ins Kloster nach Pfullingen im Dezember 1461. Das spektakuläre Ereignis rollte Professor Waltraud Pustal, Vorsitzende des Geschichtsvereins Pfullingen, beim lebendigen Adventskalender am Mittwochabend auf. 54 Gäste begaben sich auf Spurensuche.

Gemeinsam wurden alle drei stimmungsvoll beleuchteten Etagen der Klosterkirche sowie der Platz vor dem Sprechgitter und das Waschhaus aufgesucht, das ein kleines Museum beherbergt. „Wir machen uns auf den Weg wie die Nonnen damals“, so Pustal. In jeder ihrer Stationen hatte sie für die Gäste vier Bildchen mitgebracht, die das Erzählte illustrierten. Sie zeigten beispielsweise Alt-Pfullingen, mit dem der Vortrag im Obergeschoss begann. 1461 habe Graf Eberhard im Bart in Pfullingen geherrscht, das 1476 vermutlich um die 2000 Einwohner zählte.

„Eine Ziegelhütte am Eierbach lässt darauf schließen, dass einige Gebäude bereits mit Ziegeln statt mit Stroh gedeckt waren,“ berichtete die Referentin. Es gab die Martinskirche und sechs Kapellen. „Man glaubte an Himmel und Hölle, das ganze Leben war von der Gottesfurcht durchdrungen.“ Klöster wie der wohlhabende Klarissenkonvent in Pfullingen hatten auch die Aufgabe, für das Seelenheil der Verstorbenen zu beten. Während Armut zu den Regeln der Heiligen Klara gehörte, sei die Weltabgeschiedenheit, von der bis heute das berühmte Sprechgitter zeugt, vom Papst aufgezwungen worden. 1413 gehörten 64 Klosterschwestern zum Konvent.

Den zweiten Stock hatte die Referentin dem Ort Brixen gewidmet, regiert von Herzog Sigismund von Tirol. Seine Absicht, die landesfürstliche Macht auf kirchliche Gebiete auszudehnen, führte zu Konflikten mit dem Hochstift Brixen. Als Sigismund 1460 den Brixener Bischof Nikolaus Cusanus gefangen nehmen ließ, folgte die drastische Strafe des Kirchenbanns auf dem Fuß. „Dies betraf auch das Klarissenkloster“, so Waltraud Pustal. Den Nonnen wurde geistliches Leben untersagt, der Beichtvater entzogen und sogar der Tod angedroht.

Sozusagen bei Nacht und Nebel flohen die Nonnen in mehreren Karren über Innsbruck und Kempten nach Pfullingen. Man weiß, dass Erzherzogin Mechthild, Mutter des Grafen Eberhard, sie herzlich in Empfang nahm und verköstigte, kennt allerdings nicht den genauen Ort dieser Zwischenstation. In Pfullingen schließlich hätten die beiden Klarissenkonvente drei Jahre in Eintracht verbracht und seien schließlich so verbunden gewesen, dass ein Todesfall aus der einen Gemeinschaft oft einen weiteren aus der anderen nach sich gezogen habe. Die Brixener Nonnen waren auch maßgeblich an der Reform des Pfullinger Klosters beteiligt, in dem die strenge Observanz der Regeln nachgelassen hatte.

Am 11. November 1464 schließlich zogen 18 Schwestern wieder nach Brixen zurück, wo sich die Verhältnisse inzwischen entspannt hatten. Fünf Konventualen allerdings blieben in Pfullingen. Im Waschhaus erfuhren die Gäste, dass die dortigen Klarissen eifrig geistliche Bücher durch Abschreiben vervielfältigten. Wichtiges Zeugnis der damaligen Gedankenwelt

nach der Reform von 1461 ist die „Pfullinger Liederhandschrift“ mit ihren Kontrafakturen, der Umdichtung bekannter weltlicher Lieder auf einen geistlichen Inhalt.



Auf großes Interesse stieß der Vortrag von Professor Waltraud Pustal. Fotos: Gabriele Böhm



Das Kulturhaus entstand rechts neben der Klosterkirche in beigem Stein auf dem Areal des ehemaligen Klarissenklosters.



Das berühmte Sprechgitter des ehemaligen Klosters Pfullingen.



Wenig ist noch vom ehemaligen Kloster in Pfullingen erhalten, doch die Atmosphäre ist einzigartig.